

„Turāb“ u. „Ḥaġar“ in zurechtweisenden Redensarten.

Von

Ign. Goldziher.

1. Das Wort تَرَابٌ wird in Verbindungen, welche aus einigen hier anzuführenden Beispielen ersichtlich sind, als abwehrender Ausruf gebraucht, durch welchen die energische Ablehnung einer unschicklichen Handlung oder der ungeziemenden Rede bezeichnet werden soll. So z. B. in einem Verse des Ġerir:

إذا الشيوخُ تعرَّضوا لمردّةٍ قلنَّ الترابَ لكلِّ شيخٍ أردّا

„Wenn die Greise Liebeleien anknüpfen wollen, sagen sie (die Frauen): Staub für jeden zahnlosen Greis“¹⁾.

Der Dichter Muṭi‘ b. Ijās (st. 140) wirft in einer muntern Zechgesellschaft einer Sängerin ein Kuschhändchen zu, diese aber fertigt ihn ab mit dem Ausruf: تَرَابٌ. Der Dichter klagt darüber in einem Gedicht, welches mit den Worten schliesst²⁾:

فإذا قلتُ أنلنني قبلةً قالتُ ترابا

Im IV. Jhd. finden wir den Ausdruck in einem Vers des Abū-l-‘Alā’ al-Ma‘arri³⁾:

تممت فويقًا والصدرة حيلها ترابٌ لها من أينني وجمال

„Sie (die Kameele) sehnen sich nach dem Fuwejk (Fluss bei Aleppo), während der Šarāt (Fluss bei Bagdad) vor ihnen ist — Staub für sie, die Kameelstuten und Kameelhengste“

d. h. sie verlangen Ungebührliches, was zu erfüllen unmöglich ist, oder wie der Scholiast umschreibt: أي خميمة لها دعاء عليها

1) Al-Muwaššā ed. Brünnow p. l. 3, 16.

2) Aġāni XII p. ٧٧, oben.

3) Saḡṡ al-zand (Būlak 1286) II p. ٣١١ v. 1.

بالخبيرة فيما تمتت ان لا وصول لها الى ذلك لبعد الشقة. Der elliptische Ausdruck soll wohl in folgender Weise ergänzt werden: „Ich werde, oder man wird, dir (bezw. euch) Sand in^c Antlitz streuen“. Dies wird aus Beispielen ersichtlich, an welchen jener Ideengang klarer zutage tritt. Unter den Aussprüchen, in welchen die überschwängliche Rühmung eines in der Gesellschaft Anwesenden gemissbilligt wird (z. B. المدح في الوجه ذبح), wird unter anderem folgende dem Muhammed zugeschriebene Sentenz angeführt: احتوا في وجوه المداحين التراب, man möge Sand in das Antlitz der Lobredner streuen ¹⁾ d. h. sie reden Dinge, die sich nicht schicken ²⁾. Vielleicht gehört in dieselbe Gruppe auch die zurechtweisende Redensart: ما له تراب جبينه: möge seine Stirne staubbedeckt sein ³⁾.

2. Verwandt mit der soeben besprochenen Redensart ist noch eine andere, in welcher nicht vom Staub sondern vom Stein die Rede ist. „Einen Stein in deinen Mund“ بفيك الحاجر d. h. „dass du dies nicht aussprechen mögest“ ruft man demjenigen zu, der ein sich kundgebendes böses Omen z. B. den verhängnisvollen Flug des Raben mit Bezug auf eine bestimmte Person deuten und anwenden will ⁴⁾. Bekanntlich wird nach dem übereinstimmenden Aberglauben der verschiedensten Völker das Verhängnisvolle erst dann bedeutsam, wenn es ausgesprochen, beim Namen genannt wird (den Teufel an die Wand malen); worüber man schweigt, das besteht nicht ⁵⁾.

1) Al-Zurkânî zum Muwaţţâ' III p. ١٨٢.

2) Orientalische Philologen geben verschiedene Erklärungen, durch welche sie beweisen, dass ihnen die ursprüngliche Bedeutung der Redensart bereits abhanden gekommen ist; ich erwähne Al-Mustaţraf (lith. Ausg.) II p. ٢٧١:

وفي حثو التراب معنيان احدهما التعليل في الرد عليه والثاني كأنه يقال له يكفيك التراب.

3) Al-Buchârî, Adab nr. 37. 43.

4) Agânî XI p. ٢٥. 13. XXI p. ٧١, 25.

5) Vgl. das talmudische: אל יפתח אדם פין לשנתן Berâkh. fol. 19 a unten.

Zur Redensart *بفیک الحجیر* können einige Varianten erwähnt werden; z. B. das verschiedenartig erklärte: ¹⁾ *فاها لفیک* und ²⁾ *بفیک الأتلب*. Das Wort *الأتلب* ist auch sonst Synonym von *حجر*; die juristische Regel *الولد للفرأش وللعاہم بالحجر*, welche in der *Ĥadith*-literatur häufig zu finden ist ³⁾, führt *Ab ū Dāw ū d* ⁴⁾ mit der Variante an: *وللعاہم الأتلب*. Die Redensart „einen Stein in deinen Mund“ hat man hyperbolisch weitergeführt in einem Sprichwort ⁵⁾, in welchem dem Feinde ein ganzer Berg, *Al-Barġ*, in den Mund gewünscht wird: *هل ترى المبرق بقی شانئک*.

3. Eine Varietät der Anschauungsweise, dass man demjenigen, der Ungeziemendes thut oder spricht, Sand ins Antlitz streuen solle, stellt die muhammedanisch-persische Redensart dar: *خاکم بدھن* „Staub in meinen Mund“ „expression, que les Perses emploient souvent pour exprimer le regret d'avoir proféré ou d'être obligé de proférer un blasphème ou simplement de prononcer un mot irrévérencieux“ ⁶⁾. Dieser Sprachgebrauch steht wohl mit der unter 2. angeführten arab. Redensart im Zusammenhang; an Stelle des Steines ist wieder „Staub“ *تراب* getreten. Ein bekanntes Beispiel für diese Redensart bietet das frivole Epigramm des 'Omar *Chejjām* ⁷⁾, welches mit den Worten schliesst: *خاکم بدھن مثر*. Der Dichter selbst spricht hier die zurechtweisende Formel, die aus dem Munde des anwesenden Frommen, der die Blasphemie hört, zu erwarten wäre: *التراب* resp. *بفیک الحجیر*. Nur äusserlich analog, aber von ganz anderer Voraussetzung aus-

1) *Al-Mejdāni* II p. 10.

2) *Al-'Ikd* I p. ۳۳۵.

3) S. die Stellen in meinen Muhammedanischen Studien I p. 188 Anm. 2.

4) Bei *Al-Zurġāni*, *Muw.* III p. ۲۰۴. Zu einer Zeit, als man sich der figürlichen Bedeutung dieses *حجر* nicht mehr bewusst war, hat man eine absarde Deutung versucht, *Al-'Ikd* III p. ۲۹۹.

5) *Al-Mejdāni* II p. ۳۰۹, vgl. Fleischer, *Kleinere Schriften* I p. 492.

6) *Nicolas*, *Les Quatrains de Kheyam* (Paris 1867) p. XV note.

7) Nr. 388 ed. *Nicolas* p. 193.

gehend ist dieselbe Redensart im Munde des Maġnûn Banî ‘Amir: 1)

كلانا يا أخى يحبّ لَيْلَى بفيّ وفيك من ليلى التراب

d. h. wir hürmen uns beide um Lejlâ ab, als ob wir ihretwegen in die Erde beissen würden (vgl. Klagl. 3, 29 וַיִּשֶׁק אֶת־הָאֲדָמָה). Ein ähnlicher Sprachausdruck dient auch zur Schilderung der Reue über begangene Fehler 2); sonst dient zur figürlichen Bezeichnung der Reue 3) auch das Streuen des Sandes auf das Haupt.

Budapest.

1) Agâni II p. f, 4 v. u.

2) حَتَّى أَضَعُ خَدَيَّ عَلَى التُّرَابِ وَأَقُولُ قَدْ أَخْطَأْتُ Fihrist p. ٢٩, 20, vgl. ZDMG. XXXIII p. 400, 6:1.

3) Z. B. Al-Damiri II p. ٢٩, 15; bei afrikanischen Völkern Symbol der Unterwerfung, Ibn Chaldûn, Hist. des Berbères II p. ٢٥٩.